

Norbert Müller sitzt im Laienrat des Vatikans

Der Berater des Papstes

Von Frank van der Velden

Norbert Müller ist ein gelehrter und weit gereister Mann. Der Sportwissenschaftler hat an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz eine Professur, er ist Sportethik-Experte, Olympiaforscher, Vizepräsident des Internationalen Fair-Play-Komitees und Mitglied der Kommission für Kultur und Olympische Erziehung berät den Papst:

Zahlreiche Auszeichnungen hat der 61-Jährige schon bekommen. Er selbst hat Nelson Mandela den Fair-Play-Preis verliehen, Ex-IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch die Hand geschüttelt, und mit Ex-US-Außenminister Henry Kissinger saß er auch schon am Tisch.



Norbert Müller

Doch die Ehre, die ihm jüngst zuteil wurde, hat selbst Müller überrascht. Denn er wurde von Papst Benedikt XVI. in den Laienrat des Vatikans berufen. Das "Pontificium Consilium Pro Laicis", das sich zweimal im Jahr trifft, ist das höchste Laiengremium der katholischen Kirche. Müller ist der erste und einzige Vertreter des Sports und zudem der einzige Deutsche im 25-köpfigen Beraterkreis. "Diese Berufung ist schon eine ganz besondere Ehre und zeigt, dass dem Sport vom Vatikan ganz offensichtlich eine neue Bedeutung beigemessen wird", erklärt Müller.

Erstes Treffen im November

Für den Papst ist Müller nun erster Ansprechpartner in Sachen Sport, Leibeserziehung und Olympische Spiele. Zudem soll er Anregungen für den Sportunterricht an den weltweit über 200.000 katholischen Schulen geben. Im November trifft sich der Laienrat zum ersten mal. "Dabei werden Fragen des Sports zwar nicht speziell auf der Tagesordnung stehen, aber einige Anregungen werde ich am Rande bestimmt einbringen können", sagt Müller.

Und warum ausgerechnet Norbert Müller? Der frühere Leichtathlet forscht zu den Themen Fair Play, olympische Geschichte und Erziehung. Er glaubt an die Ideale des Sports und hat ethische Werte stets in den Mittelpunkt seiner Arbeiten gestellt. "Irgendwann muss jemand im Vatikan

meine Aufsätze über Sportethik im Internet entdeckt haben", sagt Müller. So fiel die Wahl auf den Mainzer. 2004 reiste er zum ersten mal nach Rom und referierte vor Bischöfen und Kardinälen über eine "Weltethos-Charta des Sports". "Offensichtlich haben ihnen meine Standpunkte gefallen", sagt Müller.

"Weltethik des Sports"

Müller hat Pläne. So will er den Dialog zwischen den Religionen voranbringen, um eine "Weltethik des Sports" zu schaffen. Zudem will er sportlich und sozial engagierte Schüler mit einem Diplom auszeichnen. Das soll nach Papst Johannes Paul II. benannt werden. Denn von dem im April 2005 verstorbenen Pontifex stammen die entscheidenden Impulse für die stärkere Hinwendung der Katholischen Kirche zum Sport. "Johannes Paul II. war selbst ein großer Sportler, er war Kanute, Skiläufer, Fußballer und Bergsteiger. Er war der Überzeugung, dass die Kirche dem Sport in der Jugendarbeit sehr viel mehr Wert und Berücksichtigung geben muss", erklärt Müller.

Apropos Jugend. Die liegt dem Vatikan und Papst-Berater Müller besonders am Herzen. "Aufgabe der Kirche ist es, junge Menschen zu schützen und vor einer Instrumentalisierung zu bewahren", sagt Müller. "Sportler werden gekauft und verkauft, es wird viel Geld mit ihnen verdient, und Doping führt die Idee des Sports ad absurdum. Dabei sollen sich die Menschen durch ihren Sport selbst verwirklichen können. Die Kirchen müssen deshalb die Verbündeten der Jugendlichen in aller Welt sein", erklärt der Wissenschaftler.

Sport als Teil der Weltkultur

Dass die katholische Kirche sich von nun an mit Sport auseinandersetzt, ist für Müller nur logisch. Mit einer Einmischung habe das nichts zu tun. "Weltweit gibt es rund eine Milliarde Katholiken, und die Kirche muss Sport als Teil der Weltgesellschaft und der Weltkultur sehen", sagt Müller. Deshalb müssten Fragen des Sports mit pastoraler Verantwortung und religiösem Hintergrund diskutiert werden. Und das kann Müller am November mit Papst Benedikt XVI. tun.

Stand: 23.09.2008, 08:00 Uhr

N_Mueller-BeraterdesPapstes_IX08.doc